



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Erinnerung an Karl Rahner

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.50.79

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-32408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-32408)

AT-DAI 1.3.1.50.79

Wien, Kard.-König-Haus , Lainzerstr.138, 1130 ,Wien , Tel.804 75  
93 416 , 19,00 h

E r i n n e r u n g a n K a r l R a h n e r

*Wenn ich in die von Gedanken spreche, sind sie eine Vorbe-  
merkung an alle*  
~~In diesem Jahr ist viel von Karl Rahner die Rede .~~ Ich bin si-  
cher nicht der geeignete Mann , der Karl Rahners Bedeutung für die  
Theologie des 20 . Jahrhunderts darstellen könnte. Dazu fehlt mir  
ein gutes Stück fachlicher Kompetenz . Das können andere viel tief-  
gründiger, souveräner und besser besorgen als ich .Aber vielleicht  
darf ich als Zeitzeuge ein paar Streiflichter der persönlichen Be-  
gegnung beisteuern und zum Bild dieser großen Persönlichkeit hinzu-  
fügen und das kühlere Porträt der objektiven Würdigungen ein wenig  
kolorieren. Er war mein Lehrer . Und so wandere ich zurück in die  
Rolle des Theologen .

#### D i e e r s t e B e g e g n u n g

In diesem Zusammenhang muß ich gleich anmerken , daß meine er-  
ste Begegnung mit ihm dramatisch verlief .Sie fand im Rigorosensaal  
der Theologischen Fakultät Innsbruck statt . Verzeihen Sie , wenn  
ich in der Schilderung des Ambiente etwas aushole . Besagter Rigoro-  
sensaal ist wunderbar barock stuckiert und spiegelgeschmückt , aber  
diese festliche Ausstattung ist mit dem Blick auf das , was sich in  
diesem Raum immer wieder abgespielt hat , geradezu eine Provokation.  
Die repräsentative Pracht konnte nicht den Geruch von Prüfungsäng-  
sten überdecken , der an diesen Wänden , Pilastern und Schörkeln  
hing .Nur sehr wenig wagten sich pro Jahr zum schwierigsten aller  
Rigorosen , dem aus Dogmatik, hinein . Und bei den wenigen lag die  
Durchfallquote bei 50 % .Man mußte sechs Bände lateinischer Dogmatik  
im Kopf haben . Dafür allein wäre schon eine Anzeige bei der Men-  
schenrechtskommission fällig gewesen - aber die gab es damals nicht  
und jetzt ist ja alles verjährt. Dabei muß ich ~~im~~ nebenbei bemerken,  
daß dieses Gerüst der neoscholastischen Lehref durchaus auch seine  
Vorteile hatte und hie und <sup>da</sup> möchte ich mir heute seine Nüchternheit  
geradezu herbeiwünschen - aber im Gesamtrigorosum wurde der ungeheu-  
re Stoff zum Alptraum . Ich mußte in diesen Rigorosensaal hinein,  
weil mich der Bischof zum Doktorat verdonnert hatte . Ich durchfor-  
stete also zuerst den Prüfungsstoff , den man schriftlich überreicht  
bekam , und mußte zu meiner Enttäuschung feststellen , daß alle

sechs Bände lückenlos eingearbeitet waren . Nur ein Thema fand ich nicht : Die essentia metaphysica der gratia actualis ( die metaphysische Wesenheit der helfenden Gnade ) . Wer jetzt die Stirn runzelt , kann sie ruhig wieder glätten . Es handelt sich hier um ein Problem , das in der Unterweisung Jesu an seine Jünger sicher eine untergeordnete Rolle gespielt hat ... Ich ging also zum Dekan der Fakultät und fragte ihn zur Sicherheit , ob die essentia metaphysica gratiae actualis wirklich nicht zum Rigorosumstoff gehöre . Er bestätigte dies- und in seiner Stimme schwang ein unverkennbares Bedauern mit , daß ihnen bei der Zusammenstellung dieses Stück Theologie durch die Lappen gegangen war . Ich ging nach Hause - und studierte die "essentia metaphysica gratiae actualis " , weil ich wußte , daß man den Vätern der Gesellschaft Jesu zwar voll im Beichtstuhl , niemals aber im Rigorosensaal trauen durfte .

Nun stand ich also im berüchtigten Saal , beruhigte mich mit dem Gedanken , daß die eben vergangenen Kriegsjahre bedeutend gefährlichere Situationen gebracht hatten - und sah die vier schwarzen Gestalten der Professoren vor mir . Jeder von ihnen sollte mich eine halbe Stunde in die Mangel nehmen . Drei der Herren kannte ich , den vierten nicht . Ich hatte ihn noch nie gesehen . Und es war gut , daß ich nicht wußte , wer er war . Es hätte nicht zu meiner Beruhigung beigetragen . Zwischen den einzelnen Runden war ein Schluck Brunnenwasser gestattet - dieser humane Zug ist wahrscheinlich nach der Abschaffung der Inquisition eingeführt worden .

Ich muß nun zum besseren Verständnis darlegen , wie damals gefragt und geantwortet wurde . Wir wurden Samstag für Samstag in der sogenannten " Disputatio scholastica " gedrillt . Das war eine aus dem Mittelalter stammende Form der geistigen Auseinandersetzung , die in höchst formaler Strenge und ~~stärksten~~ <sup>festen</sup> Regeln ablief . Jeder moderne Fernsehtalk ist dagegen ein konfuses Gewäsch . Man kann diese Disputatio scholastica eigentlich nur mit den Kampfspielen der so telegenen Shaolinmönche in China vergleichen . Was dort die Handkantenschläge , Fußtritte und Wirbelsprünge sind , waren bei uns die Ober- und Untersätze , die Distinktionen und Kontradistnktionen bis zum beinharten Schluß " Ergo nego consequens et consequentiam " ( Darum leugne ich konsequenterweise auch die Folgen ) , , und wenn sich dann der Gegner nach diesem gelungenen Nierenfußtritt erhob , durfte er keuchend mit der nächsten Runde beginnen : " Habeo alteram difficultatem contra hanc thesim ... " ( Ich habe eine weitere Schwierigkeit

gegen diese These ). Die ganze Sache war für die Schulung von Logik und Rationalität durchaus förderlich, für die Entfaltung von Gedankenflügen und christlicher Nächstenliebe eher bedenklich. Aber der Rigorosensaal war eben kein Caritasheim, sondern eine Arena.

Der vierte, unbekannte Prüfer begann also. Die anderen drei hatte ich im üblichen Stil überstanden. Aber bei ihm war es anders. Er beherrschte das Spiel der christlichen Shaolinmönche natürlich perfekt. Er sprach klassisches, ciceronianisches Latein - ich versuchte mich in gehobenem Küchenlatein. Er prüfte mich - die "Essentia metaphysica der gratia actualis". Natürlich. Den Söhnen des Ignatius kann man voll im Beichtstuhl, niemals aber ... aber das habe ich schon gesagt. Das Gespräch nahm aber einen unüblichen Verlauf. Er war keiner von denen, die nur Wissen abfragen und Begriffe testen. So bohrend und forschend er in mich drang - ich hatte das Gefühl, als ginge es ihm höchst persönlich um das, was hinter dem trockenen lateinischen Begriff der "essentia metaphysica gratiae actualis" verborgen war: Die Erfahrbarkeit von Gnade, das Erleben und Erspüren göttlicher Hilfe, das Fühlen des Geistes und doch die vielen Möglichkeiten der Selbsttäuschung, weil nun Gottes Kategorien ganz, ganz andere sind, und um das Geheimnis des göttlichen Wirkens in uns, das wir hier nie im Schauen, nur im Glauben haben ... Die letzte halbe Stunde ist am schnellsten vergangen.

Der vierte Prüfer war Karl Rahner. Er war eben an die Theologische Fakultät Innsbruck zurückgekehrt. Mein Rigorosum war sein Debatte nach dem Krieg in Innsbruck.

Aus dieser kleinen Erinnerung heraus möchte ich eine Seite seines Wesens festhalten, die ich später in Vorlesungen und Debatten, in Artikeln und Büchern immer wieder angetroffen habe:

### D e r   r u h e l o s e   G r ü b l e r

Mir fällt keine bessere Bezeichnung ein. "Denker" klänge zwar vornehmer - aber da muß ich sofort an die berühmte Skulptur von Rodin denken - und die paßt so gar nicht zu Karl Rahner. Sie ist viel zu pathetisch. Rahner war ein unermüdlicher, nie zufriedener, immer wieder neu aufbrechender, sich nie mit Scheinsicherheiten zufriedengegebender Grübler. Er kramte Fragestellungen und Probleme aus, für die die damalige Schultheologie einfach keine Schubladen hatte.

Und bei jedem Versuch einer Antwort ließ er den Scheinwerfer kritischen Denkens weiter kreisen, manchmal bis zur Ermüdung des Hörers und des Lesers. Und seine Satzkonstruktionen waren keine leicht gangbaren Spazierwege. Man war manchmal überfordert. Eine Studienkollege aus Amerika sagte einmal zu mir resignierend: "I do'nt understand him ...". Es ist zwar nicht ganz fair, wenn ich Joe aus Cincinnati als Kronzeugen für das zu hohe Niveau Karl Rahners anführe. Joe hatte ein tief gestörtes Verhältnis zum Latein und ein noch größeres Zerwürfnis mit jeder Metaphysik. Aber es stimmte auch für viele andere von uns: Manchmal war es nicht leicht, dem ruhelosen Grübler zu folgen. Seine Vorlesung hatte nicht den rhetorisch-schöngeistigen Glanz seines Bruder Hugo. Karl Rahner war sich immer bewußt, daß unser Wissen Stückwerk ist. Nie wurde er müde, darauf hinzuweisen, daß man in diesem und jenem Zusammenhang noch vieles bedenken müsse, auf das er sich jetzt aus Zeitmangel nicht einlassen könne.

*Bis Karl  
Rahner  
sollte kommen*

*Es war ein  
flüchtiges  
dunkles*

oft  
So anstrengend es ~~xxxxxxx~~ war, ihm zu folgen - eines hat mir der rastlose Grübler hinterlassen: Die Überzeugung, daß wir wohl mit der erlösenden Wahrheit beschenkt sind, aber daß wir sie nicht hochmütig - sicher und besitzstolz durch die Zeit tragen dürfen, mit der heute so abstoßenden Pose des Immer-Überall-Besser-Wissens und Besser-Gewußt-Habens. Wir dürfen die befreiende Wahrheit nicht in luftdicht abgeschlossenen Dauerpackungen weitergeben, in Sprachkonserven, die schon längst das Ablaufdatum überschritten haben. Die wunderbare Wahrheit des Christentums braucht ein ständiges Bemühen, ein Ringen um tiefere Einsicht und treffendere Worte. Rahner war ein demütiger Grübler, der sich nie am Ende der Weisheit wußte.

### D e r V i s i o n ä r

Es gibt ein Zweites, das mir in Erinnerung geblieben ist - und ich möchte es wieder an einer kleinen ~~xxxxxxx~~ <sup>Begebenheit</sup> aufhängen.

Als Karl Rahner eines Tages in der Vorlesung auf und ab schritt, wie immer in freier Rede und ohne Skriptum dozierend, in langen lateinischen Perioden, geschah etwas Ungewohntes. Er behandelte gerade die Soteriologie, die theologische Wissenschaft vom Erlösungswerk Christi. Plötzlich blieb er auf einmal ganz überwältigt stehn und sagte in der sonst im Hörsaal verpönten deutschen Sprache: "Meine Herren - die Botschaft Jesu Christi ist unüberholbar!"

Und der ganze , bis zum letzten Platz gefüllte Hörsaal hat gespürt, daß das keine zufällige Seitenbemerkung war , sondern daß hinter diesem Satz die ganze Glut eines gläubigen Ja stand , die Ergriffenheit vom tragenden Mysterium des Christseins . Karl Rahner hat sich ja mit allem beschäftigt , was Seelsorge , Kirchensituation , Weltzeit und wissenschaftliche Entwicklung an ihn herangetragen haben , er hat <sup>sich</sup> mit Fragen der Philosophie , der Pastoral , der Spiritualität und den ~~großen~~ Herausforderungen des Ethos herumgeschlagen - aber er hatte immer den großen, erleuchteten Rundhorizont des Erlösungsgeheimnisses vor sich und hat ihn nie aus dem Auge verloren , bei allen Schattenspielen in Welt und Kirche , die im Vordergrund über die Bühne gingen. Und diese gewaltige Vision ist bei ihm immer wieder durchgebrochen. Er hat die Hierarchie der Wahrheiten immer gewahrt ~~ge~~ verloren .

Und auch dafür bin ich meinem Lehrer dankbar. In all meinen Zeiten als Priester und Bischof habe ich immer, Jahr für Jahr , bis zum heutigen Tag , Einzelglaubensunterricht für Menschen gegeben , die dem Glauben entfremdet <sup>waren</sup> und zur Kirche zurückkehren wollten oder die überhaupt aus der Fremde kamen und auf der Suche waren . Und gerade aus diesen Begegnungen weiß ich , wie <sup>wichtig</sup> ~~xxxxxxx~~ es heute wäre, das Heilsentscheidende, das Wesentliche des Christentums sichtbar zu machen. In der kirchlichen Verkündigungspraxis der ~~der~~ letzten Jahrzehnte wurde oft Zweitrangiges in den Vordergrund gespielt - zum Schaden der Glaubwürdigkeit .

Dieser kleine , mit einem abgrundtiefen Staunen ausgesprochene Satz , mitten in der lateinischen Suada - " Meine Herren, die Botschaft Jesu Christi ist unüberholbar " hat den Visionäre Rahner bewußt gemacht , dessen große , gläubige Zusammenschau sich durch alle seine Werke durchzieht .

#### D e r   s c h l i c h t e   B e t e r

Mit dem Gesagten wird eine Brücke zu einer weiteren Facette unseres Gefeierten geschlagen . einer leisen und verborgenen Seite seines Wesens , von der er nicht gesprochen hat . Aber in Schriften wie "Worte ins Schweigen" und "Von der Not und dem Segen des Gebetes" blitzt sie auf. Eigentlich ist es verwunderlich , wenn ein so rastlos tätiger Allroundergeist , der unermüdlich Philosophie und Väterlehre, Dogmengeschichte und Anthropologie , Fragen der kirchlichen Struktur und Lebensprobleme von heute durchpflügt , daß eine so geballte und unermüdlich beanspruchte Intellektualität in eine so

Sie tritt doch all anit, bis zum künftigen Tag: Die  
Kombination von ungebildeter Ausbildung  
und ausgebildeter Etubildung

einfache Frömmigkeit münden kann. Das ständig bemühte diskursive Denken im wissenschaftlichen Bereich wie im pastoralen Alltag bringt doch fast notgedrungen Schwierigkeiten für das spirituelle Leben. In Hinblick auf die Überforderung in der Seelsorge weiß ich das aus eigener Erfahrung. Aber bei Karl Rahner mündete die Vielfalt doch in die Einfachheit. Und wenn ein Strom mit so vielen Seitenarmen und Verästelungen, mit unzähligen Zuflüssen, stilleren Seitenarmen und reißenderen Fluten dann doch ins schlichte, große Credo mündet, dann ist das ein Ausweis für Echtheit.

Und hier müssen sie mir eine Seitenbemerkung erlauben. Rahner selbst wäre der letzte gewesen, der seine Gedanken nicht <sup>für</sup> kritikwürdig gehalten hätte. Es wird sicher so sein, daß man manches an seinem Werk mit Vorbehalt betrachten und auch anders sehen kann. Aber immer wieder, bis zum heutigen Tage, taucht aus bestimmten Ecken der Kirche für ihn die Qualifikation "Häretiker" auf. Und das ist für den, der ihn gekannt und studiert hat, eigentlich unfaßbar. Alle, die ihn gehört haben, wissen, daß er nie daran gedacht hat, ein Dogma der Kirche zu leugnen. Ich will nicht sagen, daß es heute nicht da und dort Häresieverdächtiges gibt. Aber Rahner hat nie eine Inkarnation wegentmythologisiert und nie eine Auferstehung wegpsychologisiert. Er war sich bewußt, daß ~~man~~ um der Verkündigung und um des Heiles willen manches neu gesagt werden muß, ohne daß man das alte Wahre verliert. Er hat immer an der Kirche aus Überzeugung festgehalten, auch wenn er die Vielen ins Auge gefaßt hat, die auf dem Wege <sup>sind</sup> und an die wir denken, wenn wir bei der heiligen Wandlung den Kelch heben und sagen "Mein Blut, das für euch und für alle vergossen wird".

Mir ist klar, daß auch sehr konservative Elemente in der Kirche ihre Funktion haben - aber dieser aggressiv-verurteilende Ton ist einfach bedauerlich. Bevor man einen Theologen der Kirche "Häretiker" nennt, sollte man doch genauer hinsehen, was zur Definition eines Häretikers gehört. Und mit dem Blick auf die Kirchengeschichte, in der dieses Urteil mit schwersten Folgen so oft ungerecht ausgesprochen wurde, sollte man überhaupt ein bißchen so etwas wie eine "theologische Tötungshemmung" entwickeln. Den Vorwurf muß man sich für die massive, anmaßende Verletzung des christlichen Glaubens aufbewahren. Aber diese harten Töne kommen meist aus Ecken, in denen sich ein mäßig erleuchteter Eifer mit einer Theologie begnügt, die keinen neuen Ansatz oder eine neue Sprache duldet und alles andere



sofort unter Verdacht stellt . Nein , Karl Rahner war weder ein Häretiker noch ein Kirchenrebell. Er war in manchem ein Vordenker , und Vordenker müssen mit Bugwellen rechnen . Man sollte nicht vergessen , daß auch ein Thomas von Aquin auf dem Wege zu seiner drohenden Verurteilung gestorben ist . Karl Rahner war im tiefsten ein frommer Christ , der dem großen Geheimnis der Menschwerdung Gottes nach Kräften dienen und es glaubhaft in eine moderne Welt hineinsagen wollte.

### D e r b e s c h e i d e n e M e n s c h

Ich kann mich nicht erinnern , an Karl Rahner selbst jemals diese Lust an der moralischen Vernichtung eines Gegners bemerkt zu haben . Ich habe auch nie so etwas wie professorale Überheblichkeit oder Arroganz erlebt . Er hatte natürlich seine Schwächen . So souverän er im Theoretischen war - hinsichtlich Menschenkenntnis agierte er nicht so sicher. Ich glaube nicht , daß er ein sehr guter Provinzial oder General geworden wäre. Er hatte das donum scientiae , nicht das donum regiminis. Er hätte sich wohl auch nie zu irgendeiner Form der Machtausübung berufen gefühlt.

Liebenswert war an ihm dieses Freisein von Dünkel und Würdebewußtsein . Ich kann mich erinnern - wie er im letzten Interview im Deutschen Fernsehen gefragt wurde, wie nun sein Werk weitergeführt werden und für die Zukunft fruchtbar gemacht werden sollte, <sup>da</sup> hat er lapidar und völlig unakademisch geantwortet : "Das ist mir wurscht!"

Liebenswert war auch an ihm eine gewisse professorale Versponnenheit , die ja an sich unvermeidlich ist, wenn man so viel denkt und forscht und schreibt . So stand er einmal ganz versunken in Innsbrucks Altstadt vor einer Palmersauslage . Aber ich lege die Hand ins Feuer, daß sein Blick an den zarten Messous vorbeiging , in ungeahnte Weiten. Er war sicher ganz "Geist in Welt " .

Liebenswert an ihm war, daß man ihm die größte Freude mit der Einladung zu einem großen Eisbecher machen konnte. Er hat die Hingabe an derart schlichte Freuden nie als Einbuße seines Renommées betrachtet. Er saß auch eines Tages in der theologischen Abteilung der Buchhandlung Tyrolia auf einem Hocker in der Ecke , umgeben von allen Neuerscheinungen der Exegese, der Theologie , der Philosophie und Geschichte und las hingebungsvoll und konzentriert in einem Buch: Karl May, Winnetou , II. Teil . Auch das war Karl rahner.

Ich habe am Anfang gesagt , daß meine erste Begegnung mit ihm dramatisch war , als fremder Prüfer im gefürchtetsten Rigorosum. Meine letzte Begegnung mit ihm , wenige Tage vor seinem Tod , im Sanatorium Hoch-Rum , wo ich jetzt wohne , war nicht dramatisch , sondern unvergeßlich berührend. Es war eine Stunde, in der über manche Bitterkeiten und Belastungen so etwas wie eine gelassene Heiterkeit schwebte. Die gebotene Diskretion erlaubt mir nicht , mich über dieses Gespräch auszubreiten .Aber es war der Schlußakkord der Begegnung mit dem ruhelosen Grübler, dem Visionär , dem schlichten Beter und dem bescheidenen Menschen Karl Rahner .

Ich schwelge keineswegs in Hochgefühlen , wenn ich an die unzähligen Feierlichkeiten , Funktionen und festlichen Anlässe in den Jahren meines Bischofsamtes zurückdenke .Aber daß ich diesem Mann in der Jesuitenkirche in Innsbruck das Requiem halten durfte - darauf bin ich fast ein bißchen stolz .